

Röm. 8, 28

Wuppertal, den 15.10.23

**"Wir wissen aber, dass denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Besten dienen, denen, die nach seinem Ratschluss berufen sind".**

Wer die Botschaft vom Kreuz verstanden hat, der weiß, wie fremd sie dem Denken des Menschen ist. Der lernt es auch unter mancherlei Anfechtungen mehr und mehr zu begreifen, dass Gottes Handeln in dieser Welt und im Leben des Einzelnen sehr befremdend sein kann. In Jes. 28, 21 lesen wir, dass Gott sein Werk vollführt - ein befremdliches Werk - und dass er seine Arbeit verrichtet - eine ungewöhnliche Arbeit. Das war es ja auch, was einige unter den Korinthern nicht verstehen wollten und sich dementsprechend auch an den Leidenswegen des Apostels Paulus stießen, von denen Paulus im 2. Korinther-Brief schrieb, mit dem wir - so Gott will - demnächst Fortsetzung machen wollen.

Wenn Gott enttäuschend und überraschend anders in unserem Leben handelt, so dass unser Vertrauen zu ihm auf eine harte Probe gestellt wird, dann kann uns nichts anderes helfen, als die Zusagen der H. Schrift. Dazu gehört auch das kostbare Wort aus Röm. 8, 28.

Falls es überhaupt erlaubt ist, innerhalb der Schrift gewichtende Unterschiede zu machen, so wäre das 8. Kapitel des Römerbriefes meiner Ansicht nach das herrlichste. Es ist voller wunderbarer Heilsaussagen, die uns in unserer Heilsgewißheit stärken wollen und können, besonders auf dem Hintergrund mancher Leidenswege, die Gott uns führt. Denken wir nur an die letzten Verse dieses Kapitels: V. 35 - 39....

Gottes Liebe in Christus Jesus triumphiert über alles erdenkliche Leiden, das uns widerfährt oder widerfahren könnte. Es ist eine Tatsache, dass dieser Triumph am Kreuz und in der Auferstehung Jesu von den Toten bereits geschehen ist (s. Kol. 2,14+15). Auf welche erstaunliche Art und Weise Gott nun diesen Triumph im Leben seiner Kinder zur Auswirkung kommen lässt, damit sie das Ziel ewiger Herrlichkeit erreichen, wird uns in unserem Vers mitgeteilt.

Dabei fällt uns auf, dass diese wunderbare Wahrheit nicht isoliert geäußert wird, sondern dass der H. Geist sie einbindet in den großen Heilsratschluß der erwählenden Gnade Gottes: V. 28 + 29.....

Das bedeutet, dass diese Zusage auf eine ganz bestimmte Gruppe von Menschen beschränkt ist, und - um es positiv auszudrücken - für diese Gruppe auch absolut garantiert ist.

Es ist gut, dass wir uns immer wieder dessen bewusst werden, dass die Bibel im Grunde nur zwei Klassen von Menschen kennt. Da sind diejenigen, die zu Christus gehören (versöhnt, gerechtfertigt, lebendig gemacht, gerettet) und solche, die nicht zu ihm gehören (Feinde, gottlos, geistlich tot, verloren). Alle anderen Unterteilungen in verschiedenen Klassen sind zwar von zeitlicher Bedeutung, aber völlig belanglos im Blick auf das ewige Heil Gottes.

Die Zusage in unserem Vers, nämlich dass alle Dinge zum Guten mitwirken, gelten nur solchen, von denen der H. Geist bezeugt, dass sie Gott lieben und gemäß seinem Vorsatz berufen sind. Für ein klares Verständnis dieser Aussagen, die von großer Bedeutung für unser Glaubensleben sind, müssen wir V. 29 herzuziehen.

In diesem Vers wird von denen, die Gott lieben, ausgesagt, dass sie von Gott ausersehen sind. Sie sind, wie Paulus es in Eph. K. 1, 4 ausdrückt, erwählt vor Grundlegung der Welt, und das

nicht im Sinne der Lehre, als habe Gott irgendetwas Gutes in ihnen oder ihre Entscheidung für Jesus aufgrund ihres freien Willens vorausgesehen und sie darum erwählt. Aufgrund dieser verhängnisvollen falschen Lehre, hätten wir also noch etwas zu rühmen, "aber nicht vor Gott" (s. Röm. 4, 2).

Spurgeon, dessen theologisches Lehrgerüst vielen, die seine Predigten schätzen, kaum bekannt ist, schreibt über das Rühmen, das ja nach der Gnadenordnung Gottes völlig ausgeschlossen ist (Röm. 3, 27), folgendes: "Es soll heißen, dass obgleich Gott die Seinen erwählte, er es doch nur darum tat, weil er ihre Werke voraussah und ihren Glauben zum Voraus erkannte und dass er sie darum nach seiner Allwissenheit und Vorsehung erwählte, weil er zum Voraus etwas Gutes an ihnen erkannte....Nein, die Erwählung ist nicht aus den Werken, sondern aus Gnade, und der Grund der Erwählung Gottes liegt in Ihm und nicht im Menschen...." Er zitiert dazu Röm. 9, 11+12.....Gott erwählte sie also nicht wegen irgendeines Vorzuges, der in ihnen selbst liegt. Gott erwählte also diejenigen, von denen es hier heißt, dass "sie Gott lieben", aufgrund seines freien Gnadenwillens und nicht, weil sie Gott lieben. Aufgrund des Wohlgefallens seines Willens hat er sie auch vorherbestimmt - dass ist mit dem Ratschluss bzw. Vorsatz in V. 28 gemeint - dem Bilde Christi gleich zu sein (V. 29) und auf ewig mit Christus Gemeinschaft zu haben. Diejenigen, "die Gott lieben" sind gemäß des Vorsatzes / Vorherbestimmung Gottes zur ewigen Gemeinschaft mit Gott berufen ("zur Gemeinschaft des Sohnes Gottes", 1. Kor. 1, 9) Aufgrund dieses Gnadenratschlusses Gottes gilt ihnen die Zusage, dass ihnen alle Dinge zum Besten dienen.

Im Grunde handelt es sich hier um diejenigen, die an Christus glauben. Denn sie leben ja von nichts anderem als von der Gnade Gottes in Christus und seinem ewigen Heilsratschluss in Christus. Sie leben nicht von ihrer Liebe zu Gott, darauf vertrauen sie nicht, sondern sie vertrauen im Glauben des Sohnes Gottes auf Gottes Liebe zu ihnen. So wie Johannes es schreibt: "Darin besteht die Liebe: nicht, dass wir Gott geliebt haben, sondern dass er uns geliebt hat und seinen Sohn gesandt hat als Sühneopfer für unsere Sünden" (1. Joh. 4, 10). Die Liebe zu Gott haben wir in der uns zugerechneten Gerechtigkeit Christi durch den Glauben als solche, die von Natur keinen Funken Liebe zu Gott haben!

Warum, so fragen wir uns, bezeichnet Paulus diese Menschen dann als solche, die Gott lieben und nicht als solche, die an Christus glauben?

Nun, diejenigen, die an Christus glauben, treten als solche in Erscheinung, die Gott in Christus als solche lieben, die keinen Anstoß nehmen an den oft befremdlichen und leidvollen Wegen, die Gott sie führt. Sie halten Gott nicht für einen harten Mann (s. Gleichnis von den anvertrauten Pfunden), sondern sie wissen um seine väterliche Liebe und Fürsorge, in der ihnen alle Dinge in ihrem Leben zum Guten mitwirken. Sie können bezeugen, dass Gott in ihrem Leben alles richtig macht und gemacht hat, auch wenn gewisse Fragen für uns unbeantwortet bleiben, manchmal unser ganzes Leben lang. Hin und wieder aber wird unser Glaube an Gottes Liebe zu uns in Christus bestätigt, indem wir rückschauend sehen und bezeugen können: Um bestimmte Ziele zu erreichen, mußte Gott so handeln. So singen wir in einem Lied: "du führtest uns in Nöte und nahmst uns unsere Kraft, auf keine andere Weise hättest du es sonst geschafft" ("Herr, du hast uns gerufen, ...").

Daran festzuhalten, dass Gott alles gut macht, ja, dass er "alle Dinge" dazu gebraucht, damit er seine Ziele, letztlich das Ziel ewiger Herrlichkeit, mit uns erreicht, darin zeigt sich die Liebe zu

Gott, die uns mittels des Glaubens in Christus zugerechnet worden ist, ganz praktisch durch den H. Geist, der in uns wirkt.

Über die Bedeutung der kostbaren Wahrheit "alle Dinge" wollen wir uns dann in der nächsten Predigt Gedanken machen.

Zunächst einmal geht es darum, dass wir froh und dankbar dafür sind, dass unser himmlischer Vater in seiner Erwählung und Vorherbestimmung für diese wunderbare Zusage das Fundament in Christus Jesus gelegt hat. Hierin liegt die Gewißheit unseres ewigen Heils. Amen!